

Humoreske von G. U. I. u.

Sie, ein eigenes, verträumtes Mädchen um die Lippen, ein himmlische Unschämlichkeit im frischen Gesicht, beide festesplanz in den Augen, so wandeln sie eng aneinander geschmiegt durch die prächtige Straße der Residenz...

„Wollen wir irgendwo ein wenig rasten, Liddi?“ „Wenn Du es willst, Liebster, gern!“

Sie schlägt ihre süßen blauen Augen hingebend zu ihm auf, und er drückt jählich ihren Arm an sich.

„Dann eine kleine Pause.“ „Vielleicht ist Dir's recht, Liebchen,“

„verstehe er freundlich zu forschen,“ „wenn wir ein wenig in ein Café eintreten?“

„Wie Du willst!“ Kommt sie ihm liebenswürdig entgegen.

„Rein, Du bist die Hauptperson, Liddi. Ledrigens giebt's ja auch Schokoladen! Bist Du nicht?“

„O ja, wenn Du Schokolade lieber trinkst, Schop... ich trinke auch Schokolade.“

„Kathlos fährt sich der Amtsrichter über den hässlichen Bart.“

„Hör mal, Mädchen,“ beginnt er jählich überredend, „am Ende magst Du überhaupt keine Cafés und ziehst ein Restaurant vor?“

„Nervöses Jucken kitzelt über Liddi's Gesichtchen.“

„Männchen,“ flüstert sie und freudlich verholten seine Hand...

„Hör mal, Mädchen,“ beginnt er jählich überredend, „am Ende magst Du überhaupt keine Cafés und ziehst ein Restaurant vor?“

„Schop, einziger, aber um mich handelt sich's garnicht! Wir brauchen ja überhaupt nirgends einzutreten, wir können ja auch nach Hause! Sag doch nur Deine Meinung.“

„Gewiß, Liebster, wir können auch...“

„Hier flack Frau Liddi plötzlich, kommt ihre Schritte und schaut ihren Mann fragend an.“

„Dicht vor ihnen an der Straßenecke winkt ein glänzendes Café.“

„Also hier hinein möchtest Du?“ ruft da der Amtsrichter plötzlich mit Entsetzlichkeit und öffnet doreilich den Eingang zum Café.“

„Bitte, mein Herz.“

„Und beide betreten verholten feufzend das Lokal.“

„Nur mit Mühe finden sie ein bescheidenes Plätzchen zwischen zwei mit Wintertüchlein überladenen Kleiderbänken.“

„Der liebe Otto weidet seine Blicke abwechselnd an den beiden Garderobebaltern, die seine einzige Aussicht bilden.“

„Der Kaffee, den sie sich schließlich bestellen, ist recht mäßig.“

„Hätte sie indessen ahnen können, welche heftigen Mühen der vornehmste gewöhnliche Mann der Gegenwart geberathet zu haben, und er im Glauben, fortan die Lebensgewohnheiten eines athenischen Engels zu theilen...“

„Endlich mit der Versicherung, sich herzlich amüßigt zu haben, verlassen sie das dunkelgeschmückte Lokal, um Arm in Arm ihr Heim aufzuladen.“

„Der Weg dahin ist nicht weit und führt durch keineswegs interessante Gegend.“

„Zwei Stunden noch bis zum Souper!“

„Wenn sie...“

„Minna,“ beginnt die Gnädige nunmehr verlegen, „drüben befindet sich ein kleines Restaurant, nicht wahr? Holen Sie mir von dort so schnell wie möglich eine Portion Sauerkraut mit Bodwurz.“

„Hier,“ ein Geldstück gleitet in des Mädchens Hand, „der Rest für Sie. Ledrigens, meinem Namen brauchen Sie von dem Gange nichts zu sagen.“

„Minna verspricht zu fliegen, wird aber von Herrn Amtsrichter aufgehalten, der draußen im dämmerigen Korridor wartend vor seiner Zimmerthür steht.“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er flüsternd, „suche Sie gerade!“

„Minna's Rechte...“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er jählich überredend, „am Ende magst Du überhaupt keine Cafés und ziehst ein Restaurant vor?“

„Gewiß, Liebster, wir können auch...“

„Hier flack Frau Liddi plötzlich, kommt ihre Schritte und schaut ihren Mann fragend an.“

„Dicht vor ihnen an der Straßenecke winkt ein glänzendes Café.“

„Also hier hinein möchtest Du?“ ruft da der Amtsrichter plötzlich mit Entsetzlichkeit und öffnet doreilich den Eingang zum Café.“

„Bitte, mein Herz.“

„Und beide betreten verholten feufzend das Lokal.“

„Nur mit Mühe finden sie ein bescheidenes Plätzchen zwischen zwei mit Wintertüchlein überladenen Kleiderbänken.“

„Der liebe Otto weidet seine Blicke abwechselnd an den beiden Garderobebaltern, die seine einzige Aussicht bilden.“

„Der Kaffee, den sie sich schließlich bestellen, ist recht mäßig.“

„Hätte sie indessen ahnen können, welche heftigen Mühen der vornehmste gewöhnliche Mann der Gegenwart geberathet zu haben, und er im Glauben, fortan die Lebensgewohnheiten eines athenischen Engels zu theilen...“

„Endlich mit der Versicherung, sich herzlich amüßigt zu haben, verlassen sie das dunkelgeschmückte Lokal, um Arm in Arm ihr Heim aufzuladen.“

„Der Weg dahin ist nicht weit und führt durch keineswegs interessante Gegend.“

„Blösig jedoch in nächster Nähe ihrer Behausung wird der glücklichen Geleite Aufmerksamkeiten gemeinsam von etwas in Anspruch genommen...“

„Zeit unterbrechen sie ihr süßes Zärtlichkeitsgespräch, und die Augen, die sogar für die prächtigsten Schaufenster der Hauptstraßen keinen Blick haben, richten sich leuchtend auf eine trübliche erhellte Glascheibe, hinter der die Inschrift prangt: „Steinbühne.“

„Sekundenlang zeigt sich in Amtsrichter's Miene ein Schmunzeln, das viel zu irdisch ist, um dem himmlischen Wesen an seiner Seite zu gelten, und sekundenslang formt sich Frau Liddi's Mündchen zu einer undeutbaren Rundung.“

„Doch alles nur sekundenslang, dann erneutes Liederregiere, erneutes alles bergessendes Aug' in Auge tauchen...“

„Als sie daheim ihr trauliches Nest erreicht haben, bittet die kleine Frau ihren Gatten, sie nunmehr ein Weichen einschuldigen zu wollen, da sie sich zum Souper umkleiden müsse.“

„Sie widerpricht nicht, sondern zieht sich in felsamer Eilfertigkeit in sein Zimmer zurück.“

„Zur ist's so sonderbar zu Ruthe — ihr Munde schmerzt. Aber Hunger!...“

„Rein! Das — das wäre ja Profanierung des heiligsten zweitägigen Flitterwochenglücks!“

„Sagen, Sie wissen es besser wie die Frau Meyer an der Gd? Sie ist studiert als eine Doktorin, aber sie prächtigt nicht, except als ein Widwais.“

„Wenn sie...“

„Minna,“ beginnt die Gnädige nunmehr verlegen, „drüben befindet sich ein kleines Restaurant, nicht wahr? Holen Sie mir von dort so schnell wie möglich eine Portion Sauerkraut mit Bodwurz.“

„Hier,“ ein Geldstück gleitet in des Mädchens Hand, „der Rest für Sie. Ledrigens, meinem Namen brauchen Sie von dem Gange nichts zu sagen.“

„Minna verspricht zu fliegen, wird aber von Herrn Amtsrichter aufgehalten, der draußen im dämmerigen Korridor wartend vor seiner Zimmerthür steht.“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er flüsternd, „suche Sie gerade!“

„Minna's Rechte...“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er jählich überredend, „am Ende magst Du überhaupt keine Cafés und ziehst ein Restaurant vor?“

„Gewiß, Liebster, wir können auch...“

„Hier flack Frau Liddi plötzlich, kommt ihre Schritte und schaut ihren Mann fragend an.“

„Dicht vor ihnen an der Straßenecke winkt ein glänzendes Café.“

„Also hier hinein möchtest Du?“ ruft da der Amtsrichter plötzlich mit Entsetzlichkeit und öffnet doreilich den Eingang zum Café.“

„Bitte, mein Herz.“

„Und beide betreten verholten feufzend das Lokal.“

„Nur mit Mühe finden sie ein bescheidenes Plätzchen zwischen zwei mit Wintertüchlein überladenen Kleiderbänken.“

„Der liebe Otto weidet seine Blicke abwechselnd an den beiden Garderobebaltern, die seine einzige Aussicht bilden.“

„Der Kaffee, den sie sich schließlich bestellen, ist recht mäßig.“

„Hätte sie indessen ahnen können, welche heftigen Mühen der vornehmste gewöhnliche Mann der Gegenwart geberathet zu haben, und er im Glauben, fortan die Lebensgewohnheiten eines athenischen Engels zu theilen...“

„Endlich mit der Versicherung, sich herzlich amüßigt zu haben, verlassen sie das dunkelgeschmückte Lokal, um Arm in Arm ihr Heim aufzuladen.“

„Der Weg dahin ist nicht weit und führt durch keineswegs interessante Gegend.“

„Blösig jedoch in nächster Nähe ihrer Behausung wird der glücklichen Geleite Aufmerksamkeiten gemeinsam von etwas in Anspruch genommen...“

„Zeit unterbrechen sie ihr süßes Zärtlichkeitsgespräch, und die Augen, die sogar für die prächtigsten Schaufenster der Hauptstraßen keinen Blick haben, richten sich leuchtend auf eine trübliche erhellte Glascheibe, hinter der die Inschrift prangt: „Steinbühne.“

„Sekundenlang zeigt sich in Amtsrichter's Miene ein Schmunzeln, das viel zu irdisch ist, um dem himmlischen Wesen an seiner Seite zu gelten, und sekundenslang formt sich Frau Liddi's Mündchen zu einer undeutbaren Rundung.“

„Doch alles nur sekundenslang, dann erneutes Liederregiere, erneutes alles bergessendes Aug' in Auge tauchen...“

„Als sie daheim ihr trauliches Nest erreicht haben, bittet die kleine Frau ihren Gatten, sie nunmehr ein Weichen einschuldigen zu wollen, da sie sich zum Souper umkleiden müsse.“

„Sie widerpricht nicht, sondern zieht sich in felsamer Eilfertigkeit in sein Zimmer zurück.“

„Zur ist's so sonderbar zu Ruthe — ihr Munde schmerzt. Aber Hunger!...“

„Rein! Das — das wäre ja Profanierung des heiligsten zweitägigen Flitterwochenglücks!“

„dem Fleckland mächtiger geworden, als sein Oberlehnsherr, und wer weiß, wie dann das Gesicht der Wälder sich gewandelt hätte, ob nicht Frankreich eine Beute Englands geworden wäre.“

„Wenn sie...“

„Minna,“ beginnt die Gnädige nunmehr verlegen, „drüben befindet sich ein kleines Restaurant, nicht wahr? Holen Sie mir von dort so schnell wie möglich eine Portion Sauerkraut mit Bodwurz.“

„Hier,“ ein Geldstück gleitet in des Mädchens Hand, „der Rest für Sie. Ledrigens, meinem Namen brauchen Sie von dem Gange nichts zu sagen.“

„Minna verspricht zu fliegen, wird aber von Herrn Amtsrichter aufgehalten, der draußen im dämmerigen Korridor wartend vor seiner Zimmerthür steht.“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er flüsternd, „suche Sie gerade!“

„Minna's Rechte...“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er jählich überredend, „am Ende magst Du überhaupt keine Cafés und ziehst ein Restaurant vor?“

„Gewiß, Liebster, wir können auch...“

„Hier flack Frau Liddi plötzlich, kommt ihre Schritte und schaut ihren Mann fragend an.“

„Dicht vor ihnen an der Straßenecke winkt ein glänzendes Café.“

„Also hier hinein möchtest Du?“ ruft da der Amtsrichter plötzlich mit Entsetzlichkeit und öffnet doreilich den Eingang zum Café.“

„Bitte, mein Herz.“

„Und beide betreten verholten feufzend das Lokal.“

„Nur mit Mühe finden sie ein bescheidenes Plätzchen zwischen zwei mit Wintertüchlein überladenen Kleiderbänken.“

„Der liebe Otto weidet seine Blicke abwechselnd an den beiden Garderobebaltern, die seine einzige Aussicht bilden.“

„Der Kaffee, den sie sich schließlich bestellen, ist recht mäßig.“

„Hätte sie indessen ahnen können, welche heftigen Mühen der vornehmste gewöhnliche Mann der Gegenwart geberathet zu haben, und er im Glauben, fortan die Lebensgewohnheiten eines athenischen Engels zu theilen...“

„Endlich mit der Versicherung, sich herzlich amüßigt zu haben, verlassen sie das dunkelgeschmückte Lokal, um Arm in Arm ihr Heim aufzuladen.“

„Der Weg dahin ist nicht weit und führt durch keineswegs interessante Gegend.“

„Blösig jedoch in nächster Nähe ihrer Behausung wird der glücklichen Geleite Aufmerksamkeiten gemeinsam von etwas in Anspruch genommen...“

„Zeit unterbrechen sie ihr süßes Zärtlichkeitsgespräch, und die Augen, die sogar für die prächtigsten Schaufenster der Hauptstraßen keinen Blick haben, richten sich leuchtend auf eine trübliche erhellte Glascheibe, hinter der die Inschrift prangt: „Steinbühne.“

„Sekundenlang zeigt sich in Amtsrichter's Miene ein Schmunzeln, das viel zu irdisch ist, um dem himmlischen Wesen an seiner Seite zu gelten, und sekundenslang formt sich Frau Liddi's Mündchen zu einer undeutbaren Rundung.“

„Doch alles nur sekundenslang, dann erneutes Liederregiere, erneutes alles bergessendes Aug' in Auge tauchen...“

„Als sie daheim ihr trauliches Nest erreicht haben, bittet die kleine Frau ihren Gatten, sie nunmehr ein Weichen einschuldigen zu wollen, da sie sich zum Souper umkleiden müsse.“

„Sie widerpricht nicht, sondern zieht sich in felsamer Eilfertigkeit in sein Zimmer zurück.“

„Zur ist's so sonderbar zu Ruthe — ihr Munde schmerzt. Aber Hunger!...“

„Rein! Das — das wäre ja Profanierung des heiligsten zweitägigen Flitterwochenglücks!“

„Windfor nie etwas thun, was von den untergeordneten Dienern für sie gethan werden kann.“

„Wenn sie...“

„Minna,“ beginnt die Gnädige nunmehr verlegen, „drüben befindet sich ein kleines Restaurant, nicht wahr? Holen Sie mir von dort so schnell wie möglich eine Portion Sauerkraut mit Bodwurz.“

„Hier,“ ein Geldstück gleitet in des Mädchens Hand, „der Rest für Sie. Ledrigens, meinem Namen brauchen Sie von dem Gange nichts zu sagen.“

„Minna verspricht zu fliegen, wird aber von Herrn Amtsrichter aufgehalten, der draußen im dämmerigen Korridor wartend vor seiner Zimmerthür steht.“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er flüsternd, „suche Sie gerade!“

„Minna's Rechte...“

„Hör mal, Mädchen,“ ruft er jählich überredend, „am Ende magst Du überhaupt keine Cafés und ziehst ein Restaurant vor?“

„Gewiß, Liebster, wir können auch...“

„Hier flack Frau Liddi plötzlich, kommt ihre Schritte und schaut ihren Mann fragend an.“

„Dicht vor ihnen an der Straßenecke winkt ein glänzendes Café.“

„Also hier hinein möchtest Du?“ ruft da der Amtsrichter plötzlich mit Entsetzlichkeit und öffnet doreilich den Eingang zum Café.“

„Bitte, mein Herz.“

„Und beide betreten verholten feufzend das Lokal.“

„Nur mit Mühe finden sie ein bescheidenes Plätzchen zwischen zwei mit Wintertüchlein überladenen Kleiderbänken.“

„Der liebe Otto weidet seine Blicke abwechselnd an den beiden Garderobebaltern, die seine einzige Aussicht bilden.“

„Der Kaffee, den sie sich schließlich bestellen, ist recht mäßig.“

„Hätte sie indessen ahnen können, welche heftigen Mühen der vornehmste gewöhnliche Mann der Gegenwart geberathet zu haben, und er im Glauben, fortan die Lebensgewohnheiten eines athenischen Engels zu theilen...“

„Endlich mit der Versicherung, sich herzlich amüßigt zu haben, verlassen sie das dunkelgeschmückte Lokal, um Arm in Arm ihr Heim aufzuladen.“

„Der Weg dahin ist nicht weit und führt durch keineswegs interessante Gegend.“

„Blösig jedoch in nächster Nähe ihrer Behausung wird der glücklichen Geleite Aufmerksamkeiten gemeinsam von etwas in Anspruch genommen...“

„Zeit unterbrechen sie ihr süßes Zärtlichkeitsgespräch, und die Augen, die sogar für die prächtigsten Schaufenster der Hauptstraßen keinen Blick haben, richten sich leuchtend auf eine trübliche erhellte Glascheibe, hinter der die Inschrift prangt: „Steinbühne.“

„Sekundenlang zeigt sich in Amtsrichter's Miene ein Schmunzeln, das viel zu irdisch ist, um dem himmlischen Wesen an seiner Seite zu gelten, und sekundenslang formt sich Frau Liddi's Mündchen zu einer undeutbaren Rundung.“

„Doch alles nur sekundenslang, dann erneutes Liederregiere, erneutes alles bergessendes Aug' in Auge tauchen...“

„Als sie daheim ihr trauliches Nest erreicht haben, bittet die kleine Frau ihren Gatten, sie nunmehr ein Weichen einschuldigen zu wollen, da sie sich zum Souper umkleiden müsse.“

„Sie widerpricht nicht, sondern zieht sich in felsamer Eilfertigkeit in sein Zimmer zurück.“

„Zur ist's so sonderbar zu Ruthe — ihr Munde schmerzt. Aber Hunger!...“

„Rein! Das — das wäre ja Profanierung des heiligsten zweitägigen Flitterwochenglücks!“

„Harmonie.“

„Sonderbare Logik.“

„Kunsthändler.“

„Weinbock.“

„Abgeblüht.“

„Unter freunden.“

„Erläutere Abneigung.“

„Paradox.“

„Prolog.“

„Draufschler.“

„Kindliche Rede.“

„Einem Goldstück.“

„Unmöglich.“

„Vor Allem dürfen Sie nicht mehr rauchen.“

„Aus dem Gerichtssaal.“

„Der Pantoffelhieb.“

„Emmenterung.“

„Zarte Behandlung.“

„Sicheres Zeichen.“

„Verborgene Schönheit.“

„Feldwibel (zur Rekrutenabtheilung).“

„Sicheres Zeichen.“

„Feldwibel (zur Rekrutenabtheilung).“

„Sicheres Zeichen.“

„Feldwibel (zur Rekrutenabtheilung).“

„Sicheres Zeichen.“

„Feldwibel (zur Rekrutenabtheilung).“

„Sicheres Zeichen.“